

Antrag

**der Abgeordneten Monika Westinner, Heiko Hecht, Birgit Stöver,
Hartmut Engels, Thomas Felskowsky, Vera Antonia Jürs, Thomas Kreuzmann,
Karl-Heinz Warnholz (CDU) und Fraktion**

**der Abgeordneten Jenny Weggen, Horst Becker, Michael Gwosdz, Eva Gümbel,
Jens Kerstan (GAL) und Fraktion**

Betr.: Vogelschutzgerechtes Bauen

Obwohl es keine genauen Zahlen gibt, ist der Vogeltod an Scheiben ein unterschätztes Problem. Stichproben und Hochrechnungen gehen von einer erschreckend hohen Zahl aus: In den USA sowie in Europa schätzt man die Todesfälle auf 97,6 Millionen pro Jahr. Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) gibt an, dass täglich 240.000 Singvögel in ganz Europa sterben, weil sie gegen Glasfassaden, Fensterscheiben oder Wintergärten fliegen. Außerdem wird von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen, da die meisten Vögel nach einem Aufprall noch wegfliegen können und erst später an inneren Verletzungen eingehen. Betroffen von diesem Problem sind fast alle Vogelarten, sowohl seltene Singvögel als auch weit verbreitete Arten, aber auch Zugvögel, die durch schlechte Witterungsverhältnisse dazu gezwungen sind, tief zu fliegen.

In der Architektur ist das Vogelsterben an Glasscheiben ein kaum beachtetes Thema, obwohl Glasflächen in immer größeren Dimensionen und ohne zusätzliche Unterteilungen eingesetzt werden.

Vögel können transparente Scheiben nicht erkennen und werden durch Spiegelungen getäuscht. Einen Lerneffekt gibt es bei ihnen nicht. Kollisionen sind unvermeidbar. Eine besonders große Gefahr bilden Glasfronten in der Nähe von Flüssen, Waldrändern oder Naturgärten.

Deshalb sind Natur- und Tierschutz gefordert, aber auch Technik und Architektur. Wir sollten transparente und spiegelnde Flächen so gestalten, dass sie nicht nur für uns, sondern auch für Vögel ungefährlich sind. Wirksame Schutzmaßnahmen müssen daher transparente und spiegelnde Flächen als Hindernis für Vögel sichtbar machen. Die weit verbreiteten schwarzen oder weißen Attrappen von Greifvögeln sind nahezu nutzlos. Vielen anderen herkömmlichen Schutzmaßnahmen ist gemein, dass sie die Transparenz beeinträchtigen, oft die Ästhetik stören und deshalb häufig abgelehnt werden.

Inzwischen kann man diesen Zielkonflikt umgehen, denn man hat herausgefunden, dass es eine Möglichkeit zur Verhinderung von Vogelkollisionen gibt: Forscher stellten fest, dass Vögel, im Gegensatz zu Menschen, UV-Licht sehen können. Das heißt, wenn Glasflächen mit einem UV-Belag beschichtet werden, oder wenn man dünne UV-Fäden in einer Glasscheibe anbringt, sind die Glasscheiben für Vögel als Fläche erkennbar. Da Menschen für UV blind sind, sind solche Markierungen für uns unsichtbar.

Hamburg wird 2011 Umwelthauptstadt sein. Vor diesem Hintergrund

möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird ersucht:

1. zu prüfen, ob es ein öffentlich zu bauendes Gebäude gibt, welches man als Pilotprojekt mit diesem neuen Glas bestückt, um diesen UV-Effekt bei Vögeln weiter zu erforschen, das Spezialglas weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zur Serienreife zu führen,
2. zu prüfen, ob man ein wissenschaftliches Institut dafür gewinnen kann, diesen Prozess zu begleiten und dieses dann parallel prüfen zu lassen, ob man UV-absorbierende Klebstoffe oder UV-Schutzlacke für Vogelschutzfolien verwenden kann, die dann ihrerseits zur Nachrüstung an bestehenden Gebäuden zum Vogelschutz verwandt werden könnten und
3. der Bürgerschaft zu berichten.